

# Durchgezogene Bilanz

**Für das Kantonspersonal und die Lehrpersonen ist die Lohnentwicklung positiv. Auch in den GAV-Pflegeheimen steigen die Löhne. Düsterer sieht die Lage für das Spitalpersonal aus.**

Wie in den Vorjahren hat der Regierungsrat auch für 2017 beschlossen, die Lohnsumme um 1.8% zu erhöhen. Für die individuellen Gehaltserhöhungen beim Kantonspersonal stehen 0.9% zur Verfügung. 0.3% sollen für Korrekturmassnahmen eingesetzt werden, um Lohnlücken zu beheben. 0.6% werden wegen der Umstellung auf den degressiven Lohnanstieg wie folgt eingesetzt: 0.3% für die Überführung in die neue Gehaltstabelle (Frankenüberführung) und 0.3% für die Übergangslösung (zusätzliche Gehaltsstufen für bestimmte Gehaltsklassen).

Bei den Lehrpersonen erhalten ab dem Schuljahr 2017/2018 alle, die noch nicht im Maximum sind, vier zusätzliche Gehaltsstufen in den ersten sieben Berufsjahren, drei Gehaltsstufen in den Berufsjahren acht bis 17 und zwei Gehaltsstufen ab dem 18. Berufsjahr. Bei den Lehrpersonen stehen ebenfalls 0.3% für die «AufholerInnen» zur Verfügung.

## Düstere Aussichten ab 2018

Die Finanzlage des Kantons Bern wird sich ab 2018 verschlechtern. Die Zahlen der Aufgaben und Finanzplanung 2018 - 2022 weisen ab dem Jahr 2019 wieder negative Rechnungsergebnisse aus. In der November-Session des Grossen Rates hat das Parlament den Bericht über die Steuerstrategie des Regierungsrates diskutiert und - mit Planungserklärungen ergänzt - zur Kenntnis genommen. Mit dieser durch den Grossen Rat verschärften Steuerstrategie, die Steuersenkungen primär für Firmen, in geringem Masse aber auch für die natürlichen SteuerzahlerInnen verlangt, wird sich die Finanzlage des Kantons zusätzlich

verschlechtern - es fehlen dann Steuereinnahmen von bis zu 500 Millionen Franken (abhängig von der Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III). Der Regierungsrat muss deshalb, nur zwei Jahre nach ASP (Aufgaben- und Strukturüberprüfungs-Projekt), schon wieder ein Sparpaket ausarbeiten. Weil dieses «Entlastungspaket», wie er es nennt, einen massiven Leistungsabbau zur Folge haben wird, ist dieser Begriff mehr als nur zynisch. Wir müssen also damit rechnen, dass der Lohn in den kommenden Jahren eher wieder stagnieren wird. Dies ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, in dem Analysten davon ausgehen, dass die Teuerung wieder über die Nullgrenze steigen wird. Der VPOD wird die Finanzplanung eng verfolgen und bekämpfen, wenn wiederum einseitig auf Kosten des Personals, der Bildung und der Sozialhilfe abgebaut wird. Dazu werden wir auch auf eure Unterstützung angewiesen sein!

## GAV Langzeit

Die meisten dem GAV Langzeit angeschlossenen Alters- und Pflegeheime gewähren individuelle Lohnerhöhungen von 1%. Damit wird das vom Kanton bewilligte Gesamtlohnsummenwachstum vollumfänglich dem Personal weitergegeben. Das ist erfreulich.

## Spitäler

Von den Lohnerhöhungen im Langzeitbereich und beim Kanton können die MitarbeiterInnen in den Spitälern leider nur träumen. Die Lohnverhandlungen waren einmal mehr geprägt von der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Spitäler. In den GAV-Spitälern und in der Insel Gruppe wird die Lohnsumme nur um 0.5% erhöht. Das bedeutet, dass am 1. April 2017 wieder nur ein Drittel des Personals einen Stufenanstieg bekom-

men wird. Das ist für die Branche angesichts des Fachkräftemangels ein ungünstiges Signal. Die Löhne einzelner Angestellter stagnieren nun seit mehreren Jahren. Dem muss in der nächsten Lohnrunde mit einer höheren Lohnsumme abgeholfen werden. Wir müssen **zusammen mit dem Personal** für diese Lohnverhandlungen unbedingt mehr Druck machen. Der VPOD will dafür in den Spitälern eine Kampagne führen.

Béatrice Stucki  
Angela Zihler  
Bettina Dauwalder

